

Präsident und außerdem noch Redakteur eines kleinen Zentrumsblattes in Unterfranken, tritt jetzt in seinem Blatte offen dafür ein, daß man von der Kanzel herab Politik machen solle. In seinem Blatte findet sich der folgende Satz: „Im Propaganda zu machen für katholische Blätter, ist es daher angezeigt, dieselben oft zu empfehlen, selbst in der Kirche, wenn die Umstände es gestatten!“ Liborius sollte an die vielen Erfahrungen seiner schlesischen Zentrumsgegossen denken, die diese mit dem Predigen gegen alle, die nicht zum Zentrum zählten, machten.

#### Ein verhängnisvollen Marsch

hat, wie dem „Frankfurter Stur.“ aus Fürth berichtet wird, am Freitag das 19. Infanterie-Regiment unternommen. Das Regiment wanderte auf dem Erzherzogplatz bei Heimbach. Um 9 Uhr wurden die Übungen unterbrochen und dann abgebrochen. Bis 1/4 Uhr nachmittags lagerte das Regiment im Waldchen auf dem Erzherzogplatz. Auf dem Marsche nach Fürth mußte eine Anzahl Soldaten schon austreten, in der Stadt selbst aber häuften sich die Zahl der Maroden in bedrückender Weise. In verschiedenen Häusern lagen zwei bis drei Soldaten unter Anzeichen des Hitzschlages. Unfreiwilliger Weise ist nur ein schwerer Fall zu verzeichnen, die anderen erholten sich bald wieder und wurden nach dem Staatsbahnhof in Fürth beordert, um mit der Bahn nach der Garnison Erlangen heimzukehren. Es waren etwa 80 Soldaten, welche den Anstrengungen des Marsches bei der großen Hitze nicht gewachsen waren.

#### Ein Rechtsanwalt als Erpresser.

Ein unruhliches Ende erreichte die juristische Laufbahn des Rechtsanwaltes Escalas in München. Er, der frühere Amtsrichter in Ludwigshafen, hatte im vergangenen Jahre einen Beutezug gegen 140 deutsche Zeitungen unternommen, die er auf Schadenersatz an seinen Klienten, des aus München gekohlenen Weinwirts Glaser verklagte, von dem er in den Blättern gehetzt hatte, er sei in Hoboken (New-York) wegen Gattenmord hingerichtet worden. Die Anwaltskammer hat Escalas jetzt aus dem Advokatenstande ausgeschlossen.

**Der erste sozialdemokratische Bürgermeister** in Bayern ist in der mittelfränkischen Gemeinde Schopfloch in der Person des Arbeiters Grimm gewählt worden. — Glückliches Schopfloch!

**Ein Zigeunerhauptmann als Rittergutsbesitzer.** Der Zigeunerhauptmann Petermann aus Neu-Weißensee bei Berlin ist unter die Rittergutsbesitzer gegangen; er hat das ca. 50 Hektar große Rittergut Windberge bei Stendal in der Altmark käuflich erworben. Petermann geht sich dort ständig niederzulassen und eine große Pferdezahl zu betreiben. Das Gut soll ferner etwa 90 Stammesgenossen Petermanns Aufenthalt gewähren. Aus diesem Anlasse ist bereits eine aus 50 Wagen bestehende Karawane auf dem Gute eingetroffen, während noch ein größerer Nachschub Zigeuner demnächst erwartet wird.

#### Aus Deutsch Südwest-Afrika.

Alle Meldungen des neuen deutschen Oberbefehlshabers im aufständischen Hereros-Gebiete beweisen, daß der General von Trotha ein sehr beobachtbarer Soldat ist, der vor allem auf genügende Kräfte sieht, um jeden verlustbringenden Angriff nach Möglichkeit zu verhindern. Trotha der General berichtet, daß mehrere Häuptlinge des Kampfes müde seien, hält er doch weitere Heranziehung von Verstärkung für geboten, um in jedem Falle gesichert zu sein. Von einer Begnadigung der Häuptlinge und notorischen Mörder unter den Aufständischen kann natürlich keine Rede sein, und darum muß damit gerechnet werden, daß diese zweifelhaften Elemente die friedlicheren Hereros so lange, wie nur irgend möglich beim Widerstande festhalten werden. — Die portugiesische Regierung, aus deren Gebiet Händler die meisten Waffen den Aufständischen geliefert haben, hat sich nun damit einverstanden erklärt, durch gegenseitige Grenzschranken das Einbrechen von Flüchtlingen in das Gebiet einer anderen Kolonialmacht zu verhindern. Nunmehr haben noch die Engländer diesen Schritt zu tun.

#### Ausland.

**Wieder eine protestantische Kirche in Böhmen.** Aus Falkenau a. d. Eger wird berichtet: Der gestrige Sonntag war für Falkenau und Umgebung ein Freudentag, es wurde von der infolge der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich auch hier entstandenen Los von Rom-Gemeinde die Weihe ihrer neu erbauten evangelischen Christuskirche gefeiert. Die Weihehandlung nahm Pfarrer Feller aus Karlsbad vor.

#### Ein Attaché als Betrüger.

Dr. jur. H. Bringolf aus Schaffhausen, der bis vor kurzem Attaché der Schweizerischen Gesandtschaft in Wien war, wird beschuldigt, in Wien während der Zeit, wo er Attaché war, Urkundenfälschungen und Betrügereien begangen zu haben. Er wird deshalb strafrechtlich verfolgt und ist flüchtig. Bringolf war früher Attaché der Schweizerischen Gesandtschaft in Berlin.

#### Der flehentlich verfolgte Schweizer Gesandtschaftsattaché in Wien.

ein Dr. jur. Bringolf, der, wie schon berichtet, der Urkundenfälschung und Unterschlagung beschuldigt wird, hat während seines Wiener Aufenthalts etwa 180 000 Mark verbraucht. Als er für seine Verschwendungen keine Vermittel mehr hatte, stellte er ein mit dem Stempel der Schweizer Gesandtschaft versehenes Attest aus, worin bezeugt wurde, daß Bringolf bei der Gesandtschaft die Summe von 50 000 Frank deponiert habe. Es enthält eine gefälschte Unterschrift. Mit Hilfe dieser falschen Urkunde gelang es ihm, von Wiener Geldwehrem Darlehen zu erlangen. Von der Schweizerischen Gesandtschaft wurde ein Bericht nach Bern erstattet, worauf der Bundesrat beschloß, Bringolf wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verfolgen.

#### Die Kosten der Ordnung

des Königs Eduard von England stellen sich nach einer am 16. Juni veröffentlichten Notiz als weit höher heraus, als man veranschlagt hatte. Dem Parlament war mitgeteilt worden, daß sie sich auf 125 000 Pfd. Sterl. oder 2 1/2 Millionen Mk. belaufen würden, während die nachträgliche Berechnung einen Kostenaufwand von 359 289 Pfd. Sterl. (über 7 Millionen Mk.) ergibt.

#### Kleidungsstücke der Königin Draga.

„Stampa“ zufolge legte die Polizei Beschlagnahme auf sämtliche Kleidungsstücke der Königin Draga, doch soll deren Schätzungswert den Schweizerern der Königin übermitteln werden. Die Beschlagnahme erfolgte zur Verhinderung einer etwaigen Schaustellung dieser Kleider. Dragas Brautkleid, ein sehr wertvolles Nationalkostüm, ist verschwunden. Der Massedewaller Weltchkowitsch soll es „in Sicherheit gebracht“ haben. Die Schlafzimmereinrichtung des Königs Alexander, für die aus England ungeheure Summen geboten wurde, soll auf Veranlassung der Königin Natalia verbrannt worden.

#### Ein reizendes Idyll von den russischen Eisenbahnen

ist in einer kleinen Notiz enthalten, die wir in russischen Blättern finden. Danach sind laut Ausweis des russischen Verkehrsministeriums im vorigen Jahre auf den transkaukasischen Bahnen nicht weniger als 35 264 „blinde Passagiere“, d. h. Reisende ohne Fahrkarten, angehalten worden, die meisten davon auf der Sabuntshinski-Zweigbahn, wo 19 681 solcher Freigäste betroffen wurden. Wenn 35 264 Personen angehalten wurden, wie viele mögen da wohl unbeaufsichtigt durchgeschlüpft sein? Und wie viel Warentransporte mögen bloß gegen Bakisch befördert worden sein?

#### Nachklänge zu der zweitägigen blutigen Schlacht von Wafangu

kommen noch immer. So wird in einer Tokioer Meldung vom 20. d. M. berichtet, die Russen hätten in dieser Schlacht an Toten „wahrscheinlich“ mehr als 2000 Mann verloren; ihr Gesamtverlust einschließlich der Gefangenen solle 10 000 Mann betragen. Jedenfalls ist das russische Korps unter General Stadelberg stark in der Klemme gewesen, es hat sich offenbar nur mit Mühe und Not auf seinem Rückzuge nach dem Norden der Mantung-Halbinsel durchschlagen können. Unverständlich ist demgegenüber eine Depesche aus Mantung, der zufolge durch Signale der mit den Japanern einverstanden Chinesen der Rückzugsplan Stadelbergs vereitelt worden sei, denn dem Stadelberg'schen Korps ist der Rückzug, wenn auch unter schweren Opfern, eben doch gelungen. Dies erhellt auch aus einem Bericht des Generals Stadelberg, welcher dem Jaren durch General Kuropatkin telegraphisch übermittelt worden ist. Der Bericht macht Einzelangaben über die russischen Verluste. Nach einem weiteren Telegramme Kuropatkins an den Jaren haben die Japaner in Ssai-maite und Fongwangschang den weiteren Vormarsch nach Norden eingestellt und sich sogar an mehreren Punkten zurückgezogen. Andererseits rücken bedeutende japanische Streitkräfte in der Richtung Ssujan-Kaishou oder Ssujan-Tsaisichoo vor. — Das russische Wladivostok-Geschwader ist den Japanern an der Küste entgangen. Laut einer in Petersburg eingegangenen Depesche Admirals Skrydlows ist das Geschwader am 20. Juni ohne Beschädigungen in Wladivostok wieder eingetroffen. — Ein Telegramm des Generals Sillinski vom 19. d. M. übermittelt Nachrichten aus Port Arthur, welche sich auf verschiedene Planketten zu Wasser und zu Lande vor dieser Festung beziehen. — Ein Telegramm des Generals Scharow vom 19. d. M. an den Petersburger Generalstab berichtet über Vorbereitungen für einen Vormarsch der Japaner von Sinjan und meldet verschiedene kleine Gefechte in dortiger Gegend.

#### Zu dem Raubmord in Crottendorf

wird noch gemeldet: Nachdem sich herausgestellt, daß der zum Raubmörder gewordene Polizeiwachtmeister Schramm auch ein Kassenschieber war, nicht ausgesetzt war, nicht ausgeführt hat, beziffert sich die von ihm aus dem Gemeindefassenschrante geraubten Barmittel auf 6317 Mark. Gestern wurde ein Zigarrenkästchen mit Geldeinhalt auf dem Friedhofe im Grabhügel von Schramms Vater aufgefunden. Mit dem Kästchen hatte Schramm im Grabhügel 5579 Mk. 2 Pf. verborgen. Nach neueren Ermittlungen fehlen nunmehr noch 738 Mk. 51 Pf., die er offenbar mit sich genommen hat. Auf den Fund des Zigarrenkästchens wurde die Spur von zwei Schülfern gelenkt. Sie weilten auf dem Friedhof und sahen, daß der Polizeiwachtmeister, der ein Kästchen trug, zunächst am Grabe seiner verstorbenen ersten Frau herumkullerte. Als Leute in die Nähe kamen, ging er nach dem Grabe seines verstorbenen Vaters. Auf dem Wege dahin mag der unheimliche Polizeibeamte aber einige Male gestolpert sein, wobei das im Kästchen befindliche Geld geschüttelt wurde und die Kinder das Klirren desselben hörten. Die harmlosen Kinder haben dieser Wahrnehmung zunächst zwar keine Bedeutung beigelegt, schließlich aber, als der Polizeiwachtmeister als flüchtiger Raubmörder genannt wurde, auch verschiedenen Leuten davon Mitteilung gemacht. Die Gerichtskommission begab sich sofort nach dem Friedhof und ließ die Grabhügel durchsuchen, wobei der wertvolle Fund, leicht mit Erde bedeckt, unter einem Blumenstod im Grabhügel des Vaters von Schramm entdeckt wurde. Die Vergeltung des Raubes im Grabe seiner verstorbenen Frau mag ihm durch Dazukommen von Friedhofsbewachern bereitet worden sein. — Gestern wurde der Leichnam des ermordeten Gemeindefassenschrants nach Niederfelditz zur Beisetzung in einem dortigen Familiengrab gebracht.

Zu der Bluttat schreibt das „Annaburger Wochenbl.“ u. a.: Ist die Tat ein Mord oder ein Totschlag? Beide Fragen müssen vorläufig offen bleiben, jedoch gilt das erstere für das wahrscheinlichere. Es wird allgemein angenommen, daß Wachtmeister Schramm, der vielen Passionen gehuldigt haben soll, den Plan, den Kassierer

zu beseitigen, und sich die Geldbeträge anzueignen, wohl überlegt hat, nur hat er ihn nicht ganz ausführen können. Der Mord muß zwischen 7 und 7.15 erfolgt sein. Wäre nun die Ausschüttung nicht gewesen — und mit dieser hat Schramm wahrscheinlich nicht gerechnet — so hätte am Sonnabend niemand das Verschwinden Diezes gemerkt. Der Wachtmeister hätte noch Eintritt der Dunkelheit sein Opfer beiseite geschafft, hätte alle Spuren vertilgt, und sich dann völlig unwissend und unschuldig gestellt, am anderen Tage dann wäre er sicher einer der eifrigsten gewesen, der nach dem verschwundenen und, wie man dann eventuell gar annehmen mußte, ungetreuen Kassierer gesucht hätte. Durch das Dazwischenkommen des Gemeindefassenschrants und der Ausschüttungsgelder wurde diese Absicht, die große Verwirrung hervorgerufen hätte, verhindert. Wäre der Vorstand allein in das Gemeindefassenschrant gekommen, wer weiß, ob Dieze das einzige Opfer Schramms geblieben wäre. Nicht unmöglich, aber nach Lage der Sache unwahrscheinlich ist die Frage nach Totschlag. Der Wachtmeister hat vielleicht von dem Kassierer Geld haben wollen — dies brauchte er nämlich, wie erzählt wird, immer, obwohl er freie Wohnung und gutes Einkommen hatte —, Gehaltszuschuß, den ihm der gewissenhafte und pflichtstrenge Kassierer verweigerte. Es ist zu einem Wortwechsel gekommen, dem das übrige folgte. Dagegen spricht aber der Umstand, daß die Tat nicht im Kassenzimmer, sondern im Alkovenzimmer, wohin der Mörder sein Opfer lockte, erfolgt ist, auch weiter der Umstand, daß ein Kampf zwischen Verletzten und Täter nicht stattgefunden zu haben scheint. Die Ueberflucht über die Bücher des Ermordeten ist eine leichte gewesen, da sie mit der größten Gewissenhaftigkeit geführt sind. Ueberall sind die Tagesabschlüsse vorgefunden worden. Ueber den Ermordeten wird bis jetzt überall das beste Lob gesprochen. Die Erregung der Menge ist eine große. Bei seinen Kollegen (den Beamten) galt Schramm als strenger, zuverlässiger Beamter. Zwar hat man sich über große Ausgaben gewundert, die er gemacht haben soll. Man erzählt sich, daß der Kassierer einmal den Kassenschlüssel verloren gehabt hätte, und der Wachtmeister habe ihm diesen mit lächelndem Munde zurückgegeben. Von dem Beihieb soll ein Hieb den Nacken getroffen haben, einige andere daß eine Klinge.

#### Kurze Chronik.

**Drei Vergleute verschüttet.** Auf dem Schacht „Katharina“ bei Essen wurden drei Vergleute verschüttet. Sie waren sofort tot.

**Leucere Risse.** Drei junge Leute aus Stamford in Lincolnshire trafen auf der Landstraße ein junges hübsches Mädchen namens Margaret Dickens. Jeder der Burken umarmte das Mädchen und gab ihm einen Kuß. Die hübschen Jünglinge wurden am Donnerstag von dem Gericht zu je 80 Mark Buße und den Kosten verurteilt.

**Zu der New-Yorker Dampferkatastrophe.** Die beiden letzten Tage waren für den deutschen Stadtteil Lage allgemeiner Trauer. Gestern bewegten sich 100 und heute 200 Leichenbegängnisse durch die Straßen, die mit Tausenden angefüllt sind. Nirgendso laute Demonstrationen, überall herrscht tiefer Ernst, eine fast lautlose Stille. Ein Zug umfaßte 29 nichtidentifizierte Leichen, die auf Kosten der Stadt begraben wurden. 568 Leichen sind gefunden, 329 werden noch ermittelt. 53 Verletzte befinden sich in den Hospitälern, 30 Leichen sind so verbrannt, daß eine Identifizierung unmöglich war. Gelder geben reichlich ein. Eine offizielle Sammlung ergab allein über dreißigttausend Dollar. Der Stadtrat bewilligt fünfzigtausend dazu. Sammlungen werden in Kirchen, Vereinen und von Privaten veranstaltet. Das Stadthaus ist schwarz beflaggt und eine Trauer von dreißig Tagen angeordnet worden. Bemerkenswert ist, daß sich noch keiner um Unterfertigung beworben hat. Es sind fast alles Deutsche, die sich schenken, die öffentlichen Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen. Die Untersuchungen werden fortgesetzt, doch durch den passiven Widerstand der Dampfergesellschaft gehindert. In der Morgue nehmen die Herzgerrehtenden Szenen ihren Fortgang. 50 Leichen wurden im Kampfe des Bracks entdeckt, doch ist es noch nicht möglich gewesen, sie zu bergen. Der bisher gesammelte Unterstützungsfonds enthält 40 000 Dollar, doch sind 130 000 notwendig.

**Beim Schützenfest erschossen.** Bei dem in Sarnow veranstalteten Schützenfeste ereignete sich ein schrecklicher Zwischenfall. Der 15-jährige Sohn des Stadthalters Spreemann aus Herrmannsdorff kam trotz wiederholter Warnung der Schützen zu nahe, und wurde von einem Mauerer durch einen Schuß auf der Stelle getötet.

**Mörder oder Mörder?** In Philadelphia hat sich ein gewisser Greitermeister den Behörden gestellt mit der Angabe, am 19. Februar 1901 in Berlin seine Geliebte ermordet zu haben. Er habe sie nachts im Schlafe getötet, den Leichnam zerstückelt und die Teile in die Spree geworfen. Man glaubt, daß Greitermeister, der schon in New-York angekommen ist, sich nur kostenlos nach Haus begeben lassen wolle.

**Millionenvermächtnis.** Der frühere Teilhaber der Firma Schwarzenbach, Huber & Co., Ernst Ott in Hoboken (New-York) hat der „Zeffi Stg.“ zufolge, dem Staate Bern für gemeinnützige Zwecke 1 500 000 Zettl vermacht.

**Bahnräuber.** In der Nähe von Bearmouth im nordamerikanischen Staate Montana wurde ein Expreßzug der Northern-Pacificbahn von maskierten Räubern, die sich als Passagiere eingeschlichen hatten, zum Abhalten gezwungen. Die Räuber begnügten sich mit 65 000 Dollars, die sie aus dem Gepäckwagen raubten, nachdem sie den darin befindlichen Geldschrank mit Dynamit gesprengt hatten.

**Ein schlimmes Unglück,** das zugleich eine beispiellose Reue offenbarte, ereignete sich auf dem Sportplatz Grindelberg bei Hamburg. In einem Stundenrennen mit Motorführung wollte der von dem Fahrer Krüschmann gelenkte Motorwagen einen anderen Motor überholen. Beim Verlassen der Kurve mußte der Motor nach rechts biegen. Mit unheimlicher Schnelligkeit — über einen

Stilom  
dem  
soufte  
mann  
Schre  
empor  
Dau  
Barr  
Rad  
Went  
Dart  
sonen  
und  
Gru  
di  
Ber  
mit  
ans  
werd  
Kopff  
Fräu  
Tran  
den  
Biert  
um  
lauf  
Renn  
nom  
und  
Nilo  
halb  
zurück  
wage  
angel  
Schu  
war  
grent  
Kuf  
Tren  
Feue  
schr  
den.  
soll  
berei  
arzi

über  
in d

dem  
der  
Licht  
nicht  
Wah  
Gest  
der  
Arb  
drin  
feste  
nach  
sack  
mit  
hatt  
richt  
hieß  
läßt  
berz  
recht  
Sach  
eine  
Gru  
Koff  
Fah  
läßt  
in d  
läßt  
zwei  
zwei  
figu  
um  
The  
imm  
die  
sah  
holt  
Sib  
den  
fehl  
klär  
ding  
not  
die  
Der  
mak  
träf  
arti  
nich  
des  
Str  
Bel  
stre  
Rud  
die  
geh